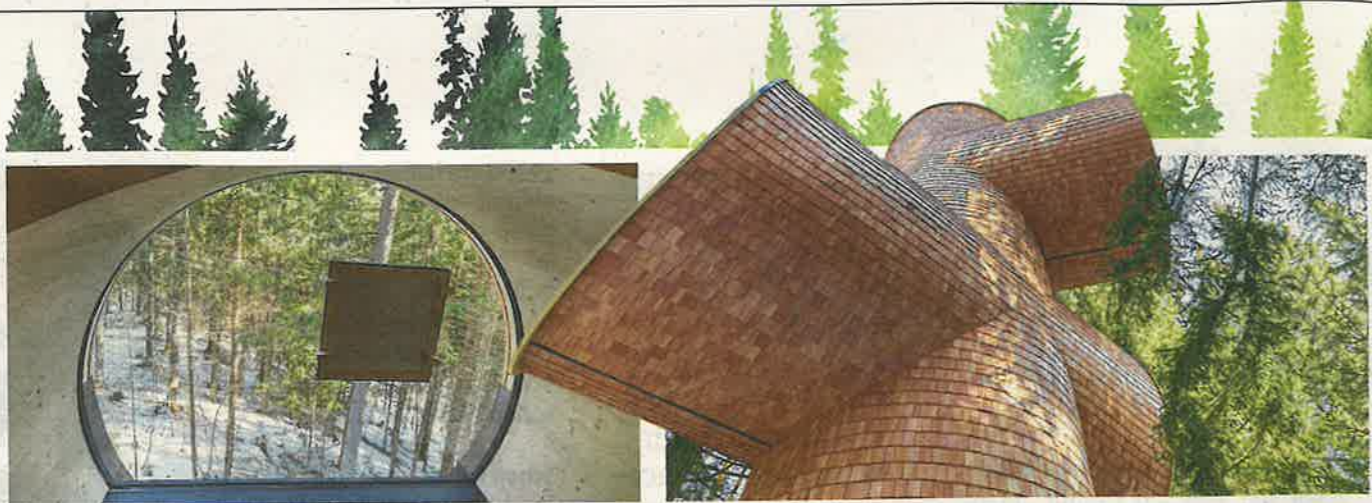


Wohnen mit Weitsicht: Eine Öffnung im Glas sorgt für Frischluft

Unten: Heinz Reitbauer im Baumhausbad



Von der Straße aus sind sie nicht zu sehen. Nicht einmal der „große Bert“, das größte der vier Baumhäuser, die derzeit auf dem Pogusch am Wachsen sind. Das lag auch in der Absicht der Bauherren. „Man soll hier ganz für sich sein“, sagt Heinz Reitbauer und lüftet die Pläne zum Stiegenaufgang, der provisorischen Eingangstür. Im Inneren duftet es nach Wald.

Eine Wendeltreppe führt in die oberen Ebenen. Bis auf den Sockel ist jedes der Baumhäuser ökologisch nachhaltig aus Holz gefertigt. Für den Bau mitten im Wald musste kein Baum gefällt werden, denn auf einem Grundstück mit nur drei mal drei Quadratmeter Bodenversiegelung strecken sich die Baumhäuser in die Wipfel der Nadelbäume – und holen sich den Wald in den Wohnraum. So ist man mit fliegenden Waldbewohnern auf Augenhöhe.

Im Inneren ist der Boden in Anthrazit gehalten, auch die Möbel werden dunkel ausfallen – eine wohlige Höhle, in der man der Bär sein darf. In einiger Entfernung sind am Rand einer Lichtung die braunen Lärchenschindeln eines kleineren Baumhauses zu erkennen, das selbst aussieht wie ein Stamm mit



Zum Projekt

Bert, das Baumhaus, wurde von Rudi Obauer und Chris Precht entwickelt. Vier seiner Art auf Niedrigenergiebasis werden gerade mit Birgit und Heinz Reitbauer am Pogusch umgesetzt. Die Baumhäuser fügen sich in das nachhaltige Gesamtkonzept des Steirerecks. Mittels Kreislaufwirtschaft – Blockkraftwerk, Photovoltaik, Abwärme – will man bald energieautark sein.



Astansätzen. Zu 70 Prozent werden die vier Baumhäuser im Pinzgau handgefertigt und vor Ort aufgebaut. Aus Salzburg stammen auch die Erfinder der architektonisch einzigartigen Konstruktion, Rudi Obauer und Chris Precht. Ihr Start-up Baubau ist mittlerweile über die Grenzen bekannt, doch weil

man sich vehement „gegen die Chaletdorf-Bewegung“ ausspricht, soll Baumhaus Bert rar gesät sein. „Wir haben uns bewusst gegen ein Konzept in Indien entschieden, 200 Baumhäuser sollten dort gebaut werden“, betont Obauer. Das Interesse ist groß – „von Argentinien bis Kanada und China



Auf dem Pogusch wächst etwas Großes

Ein einzigartiges nachhaltiges Bauprojekt setzt die Familie Reitbauer nahe dem Steirereck um: vier Baumhäuser namens Bert, die ebenso energieautark funktionieren werden wie in Zukunft der gesamte Betrieb.

Von Birgit Pichler

kommen Anfragen“. Doch nun entstehen die ersten vier ihrer Art in der Steiermark.

Baustelle in Coronazeiten

„Von den Gemeinden haben wir großartige Unterstützung für dieses Projekt erhalten“, sagt Reitbauer. Doch es ist nicht das

einzigste, denn die Hände in den Schoß zu legen und die Coronazeit abzuwarten, kommt den Reitbauers nicht in den Sinn.

Im ersten Lockdown schnürte man im Wiener Steirereck Menüpakete für die Einsatzkräfte. Speisen werden in Gläser gefüllt und zugestellt. Und da wäre noch die Baustelle Po-



Ausgestattet werden die Wohnräume mit maßgeschneiderten Möbeln von heimischen Handwerksbetrieben



Zum Greifen nah: In den Baumwipfeln sollen – wenn möglich – schon ab Mitte April Mitarbeiter wie Gäste des Steirerecks wohnen

OLIVER WOLF (7), HORAK

Auch die Anzahl der Mitarbeiterquartiere wurde aufgestockt. Insgesamt ein Monsterprojekt, zumal man sich auch noch ein weiteres Ziel gesetzt hat: In Zukunft soll das Steirereck am Pogusch energieunabhängig sein.

Nachhaltig wirtschaften

Schon 2019 wurde mit dem Bau eines Energiehauses am Pogusch begonnen. Die Abwärme des Betriebs – vom Brotbackofen über die Gewerbekälte bis zum Brauchwasser – wird nachhaltig genutzt. Die Energie, die daraus gewonnen wird, kann wieder eingespeist werden. „Es ist ein EU-gefördertes Projekt, das drei Jahre lang auch universitär begleitet wird“, schildert Reitbauer. „Der Betrieb wird in der Verbindung Landwirtschaft und Gastronomie in einer Kreislaufwirtschaft betreut. Wir heizen mit Hackschnitzeln der Gegend, haben eine Photovoltaikanlage installiert und dazu kommt noch ein Blockkraftwerk. Damit machen wir uns nahezu energieunabhängig.“

Zurück zu Bert. Bald sind die neuen Waldbewohner fertig. Nachhaltige Energie, Wasseraufbereitung – jedes Baumhaus könnte autark funktionieren. Was das Essen betrifft, will man das so nah an der kulinarischen Wunderquelle bestimmen nicht.